Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 12

Artikel: Rückblicke auf den Aktivdienst : Material und Ausrüstung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rückblicke auf den Aktivdienst

Material und Ausrüstung.

(Fortsetzung)

Leibwäsche und Winterartikel.

Für die **Leibwäsche** hat der Wehrmann im Neutralitätsdienst wie in den Instruktionskursen der Friedenszeit selbst aufzukommen. Eine Spezialreserve von 300 000 Sortimenten wurde jedoch für den Fall des Gaskrieges bereitgestellt. Ferner unternahm im Jahre 1941 das Schweizerische Rote Kreuz eine «Aktion zur Beschaffung von Leibwäsche für unsere Soldaten im Kriegsfalle». Auf seinen Appell häuften sich die Gaben, die der Armee von der Bevölkerung teils geschenkt, teils in Konsignation überlassen wurden. Die Sammlung ergab 80 000 Hemden, 52 000 Unterhosen, 67 500 Paar Socken, 41 800 Unterleibchen, 97 000 Taschentücher, 64 000 Handtücher. Diese Vorräte wurden im Réduit eingelagert. Sie kamen — da der Krieg uns verschonte — nicht zur Ausgabe.

Aus Aktivdienstkrediten wurden zur Ergänzung weitere 200 000 Sortimente, nebst größeren Mengen Flickstoff und Nähutensilien, bewilligt. Zufolge der prekären Lage in der Textilindustrie konnte diese Beschaffung aber nicht in vollem Umfange durchgeführt werden.

Winterartikel nennen wir gemeinhin das, was von der Ausrüstung des Soldaten dem Schutz gegen die Kälte dient. Ohrenkappen, Handschuhe und Wadenbinden standen der Feldarmee (mit Ausnahme einiger Grenzbrigaden) bei der Mobilmachung im Korpsmaterial zur Verfügung. Dazu kamen im Laufe des Aktivdienstes noch Leibbinden. Lismer wurden nur Unbemittelten verabfolgt, da nach einem Armeebefehl vom Oktober 1939 der Wehrmann sich wie mit Leibwäsche, auch mit warmen Unterkleidern zu versehen hatte.

Die Reserven an Lismern waren klein, diejenigen an Ohrenkappen und Handschuhen erschöpft. Die Ausrüstung des Restes der Grenztruppen, der Hilfsdienste und der Arbeitslosendetachemente erforderte sofortige große Anschaffungen. Gleichzeitig mußten die Ersatzvorräte vermehrt werden. — Die Bestände (Korpsmaterial und Reserven zusammen) stiegen während des Aktivdienstes für Lismer von 50 000 auf 600 000 Stück, für Leibbinden von 117 000 auf 900 000 Stück, für Ohrenkappen von 434 000 auf 1 000 000 Stück, für Handschuhe, alle Arten, von 467 000 auf 2 200 000 Paar.

Der Verschleiß an diesen Artikeln war groß, besonders an den gestrickten Handschuhen. Es wurden neue, solidere Arten eingeführt, aus Trikotstoff für die berittenen Truppen, aus Zwilch (Modell Holzhacker) für die im Stellungsbau beschäftigten Mannschaften. — Der Ersatz der Wadenbinden durch halbsolange Hosenschoner ist zum Teil durchgeführt. Neu aufgenommen wurden Versuche mit Gamaschen, die vor 50 Jahren «endgültig» aus der Armee verabschiedet worden waren. Diese Versuche sind aber bisher noch nicht zu einem befriedigenden Abschlusse gekommen.

Hilfsdienste und Ortswehren.

Hilfsdienste.

Die Ausdehnung der Wehrpflicht bis zum 60. Altersjahr (Bundesgesetz vom 20. Dezember 1938) brachte den Hilfsdiensten gewaltigen Zuwachs. Im Zeitpunkt der Mobilmachung war die Neuorganisation in vollem Gang, aber noch nicht so weit fortgeschritten, daß Kreditbegehren für Materialbeschaffungen bereits hätten gestellt werden können.

Nach der Verordnung über die Hilfsdienste vom 3. April 1939 hatten die Hilfsdienstpflichtigen, die keine militärische Ausrüstung besaßen, in feldtüchtiger Kleidung und mit Tornister, Rucksack oder Umhängetasche, versehen mit Wäsche, Decke, Wetterschutz, Eßgeschirr und Eßbesteck, einzurücken. Eine ähnliche Vorschrift hatte im Aktivdienst 1914/18 versagt und auch diesmal war sie die Quelle vieler Enttäuschungen und Mißstimmungen. Hauptsächlich die Leute der unbewaffneten Hilfsdienste kamen in schlechten Kleidern und Schuhen daher, ohne Wetterschutz und ohne Wolldecke. Sie konnten so der Unbill des Herbst- und Winterwetters nicht ausgesetzt werden. Es blieb nichts anderes übrig, als sie notdürftig aus den schon an sich ungenügenden Material- und Bekleidungsreserven der Feldarmee auszurüsten. Da nur nach und nach und immer nur kleine Mengen von Ausrüstungsgegenständen zusammengekratzt werden konnten, litt darunter die Arbeit besonders der Bau-Hilfsdienste und verzögerte sich die Aufstellung und Ausbildung der HD-Bewachungs-Kompagnien. Unter Heranziehung der letzten Reserven gelang es schließlich, auf Beginn des Winters 1939/40 alle zum Dienst einberufenen bewaffneten Hilfsdienstpflichtigen einigermaßen einzukleiden und auszurüsten. Den in Zivil Dienst leistenden Leuten war durch Armeebefehl vom 24. Oktober 1939 eine bescheidene Kleiderentschädigung bewilligt worden, wodurch Unmut und Mißstimmung derjenigen, für welche weder Uniformen noch Ausrüstung vorhanden waren, beschwichtigt wurden.

Gerade so prekär wie mit der persönlichen stand es mit der Korpsausrüstung. In erster Linie mußte den HD-Bewachungs-Kompagnien aus den von allen Seiten beanspruchten Ersatzvorräten der Feldarmee das allernotwendigste Korpsmaterial zugewiesen werden. Wie langsam und mühevoll die Vermehrung dieses Materials auf den etatmäßigen Sollbestand vor sich ging, ist aus dem Beispiel des Küchenmaterials ersichtlich: die HD-Bewachungs-Kompagnien sollten die alten Infanterie-Kochgeschirrkisten Mod. 1884 erhalten; diese aber waren dem Grenzschutz zugeteilt und wurden dort erst nach Ersetzung durch Selbstkocher frei; die Ablieferungen der Selbstkocher verzögerten sich aus Mangel an Nickelblech; infolgedessen mußten die HD-Bewachungs-Kompagnien sich monate-, zum Teil jahrelang ohne eigene Küchenausrüstung behelfen. Und ähnlich war es noch mit vielem anderm Material. — Alles zog sich in die Länge, denn die Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung nahmen von Monat zu Monat zu. Es wurde Anfang 1945 bis rund 150 000 Hilfsdienstpflichtige fertig eingekleidet und ausgerüstet, rund 66 000 bewaffnet und bis sämtliche HD-Einheiten im Besitze ihres Korpsmaterials waren. Wären Materialreserven vorhanden gewesen, so hätte die Ausrüstung der Hilfsdienste wenigstens in dem für den Neutralitätsdienst notwendigen Umfang in kürzester Zeit erfolgen können. Die Schlagfertigkeit der Armee hätte gewonnen und den größtenteils diensteifrigen und dienstfreudigen HD-Leuten wäre viel Aerger und Mißmut erspart geblieben.

Ortswehren.

Die totale Kriegführung ruft der totalen Abwehr. Soll diese Erfolg haben, muß sie personell und materiell vorbereitet sein. Eine unorganisierte Volkserhebung führt notgedrungen ins Verderben.

Von dieser Auffassung ausgehend, wurden bereits Ende 1939 im Armeestab eingehende Studien zum Aufgebot der letzten Widerstandskräfte des Volkes an die Hand genommen. Am 7. Mai 1940 erteilte der Bundesrat dem General die Ermächtigung zur Aufstellung der Ortswehren. Am 12. Mai riefen Bundesrat und Armeekommando gemeinsam das Volk zur Anmeldung auf. Mit großer patriotischer Begeisterung meldeten sich streitbare Jünglinge und nicht oder nicht mehr in der Armee und den Hilfsdiensten eingeteilte Männer. Ende Juli 1940 zählte man bereits 2842 Ortswehren mit einem Bestand von 130 000 Mann. Ungefähr ein Viertel trat mit selbstgestelltem Gewehr an. Die Armee gab Munition und Gewehre 89. Die Gewehrbestände der Zeughäuser reichten zur sofortigen

Bewaffnung aller schießfertigen OW-Mitglieder nicht aus. Mit dem Fortschreiten der Umbewaffnungen in der Armee wurden Gewehre frei, die den Ortswehren zugewiesen werden konnten. Nachteilig war, daß zwei verschiedene Gewehre, die Modelle 89 und 11, nebeneinander gebraucht werden mußten.

Anfänglich leisteten alle OW-Leute, die nicht eine Uniform von ihrer Dienstzeit her besaßen, den Dienst in Zivil. Einige Gemeinden ließen ihre Ortswehren auf ihre Kosten einheitlich kleiden. Als Abzeichen und zum Schutz gegen Franctireurbehandlung erhielten sie die eidgenössische Armbinde. Da nach den Berichten über den Feldzug in Serbien damit gerechnet werden mußte, daß die Armbinde zur Kenntlichmachung militärischer Formationen allein nicht anerkannt werde und weil sie überdies leicht nachzumachen ist, ordnete das Armeekommando im Sommer 1941 die Abgabe von Gebirgsblusen, Quartiermützen und Stahlhelmen aus den Armeevorräten an. Der Bundesrat bewilligte im Mai 1941 für die Ausrüstung der Ortswehren Franken 6 572 000.— und im Januar 1942 weitere Fr. 10 830 000.—. Daraus wurden der Ersatz für die von der Armee vorschußweise abgegebene Bekleidung, dazu Erkennungsmarken, Verbandpatronen, Patronentaschen und -gürtel, Brotsäcke und Gasmasken angeschafft. Im Frühjahr 1944 waren die Ortswehren mit dem Nötigsten versehen und die Gewehre 89 teilweise durch solche Mod. 11 und 96/11 ersetzt. Unerfüllt blieben die Begehren um feste Zuteilung von Fußtruppenhosen, Kapüten und Ordonnanzschuhen, sowie von Stahlhelmen für den Gesamtbestand. — Vom 1. August 1944 an wurden für jeden Soldtag eine Schuhentschädigung von 20 Rappen bezahlt und den Ortswehren für die Unterrichtskurse Exerzierkleider leihweise verabfolgt.

In seinem Bericht über den Aktivdienst 1939/45 beurteilt der Chef des Generalstabes der Armee den Wert der Ortswehren wie folgt:

«Die Ortswehren haben sich als Sammelstellen gutgesinnter Bürger, als Zentrum des Widerstandswillens der Bevölkerung, als lokale Verteidigungsorganisationen im großen und ganzen bewährt. Wo sie am Anfang versagten, war die Ursache nicht bei den OW-Angehörigen zu suchen, sondern an der fehlenden einheitlichen Ausbildung, Bewaffnung und Ausrüstung.» K.

Schweiz. Meisterschaften im Militärischen Winter-Drei- und Vierkampf am 8.-9. Februar 1947 in Grindelwald

Schweizermeister im Winter-Vierkampf: Hptm. Schriber Hans, Luzern.

Schweizermeister im Winter-Dreikampf: Oblt. Krähenbühl Arthur, Bern.

Das reichbeflaggte Gletscherdorf Grindelwald empfing am Samstagmittag die Drei- und Vierkämpfer, die auf dem Bahnhofplatz durch den Kommandanten der Wettkämpfe, Oberstdivisionär Jahn, begrüßt wurden. In einer kurzen Ansprache dankte er ihnen für ihre Mitarbeit im außerdienstlichen Wehrsport und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Interesse bei den Anwesenden auch weiterhin wachbleiben werde. — Als Folge der gegenwärtig regierenden Grippe konnten von den über 130 Gemeldeten nur 90 Wehrmänner zu den Wettkämpfen einrücken.

Die **Skiabfahrt** führte mit einer Höhendifferenz von 760 m von Alpiglen über die Brandegg in den Grund. Angesichts des durch plötzlichen Föhneinbruch besonders im untern Teil der Abfahrt aufgeweichten Schnees war die Lösung des Wachsproblems nicht leicht. Die Abfahrt an und für sich war nicht besonders schwer, doch verloren die meisten Wettkämpfer durch Stürze im obern Teil an Zeit. Als überraschender Sieger der Abfahrt ging der Vierkämpfer Kpl. Megert hervor. Zweiter wurde der bekannte St.-Moritzer Mehrkämpfer Fw. Staub, der leider infolge Fußverletzung bei der Abfahrt am Wettkampf nicht weiter teilnehmen konnte. Der große Favorit für den Sieg im Vierkampf, Hptm. Schriber, hat durch eine sehr schnelle Abfahrt sein hervorragendes Können erneut unter Beweis gestellt.

Zwei Minuten nach dem Start des letzten Vierkämpfers begann die Abfahrt der Dreikämpfer, die bei etwas sinkender Temperatur eher eine schnellere Piste vorfanden. Abfahrtssieger bei den Dreikämpfern wurde der Ringgenberger Gfr. Paganini, gefolgt von Oblt. Krähenbühl, Gfr. Senn und Lt. Schmiedheini.

Das Fechten. Währenddem sich die Vierkämpfer für das Fechten bereitmachten, hatten sich in Grindelwald verschiedene Gäste eingefunden, so der italienische und der dänische Militär-Attaché, der Stellvertreter des Ausbildungschefs der Armee, Herr Oberstdivisionär Büttikofer, Waffenchef der Genietruppen, und Herr Oberst Steiner, Präsident der Kantonalbernischen Offiziersgesellschaft.

So begann unter Anteilnahme dieser Gäste und des Publikums von Grindelwald im Hotel Alpenruhe das Fechten, das sich bekanntlich bei all diesen Mehrkampfveranstaltungen immer sehr in die Länge zu ziehen pflegt, um 1730 Uhr. Mit einer kurzen Pause für das Nachtessen endete diese Disziplin unter der sehr guten Leitung von Lt. Stocker, Zürich, nach Mitternacht. Von den beiden wirklich überragenden Könnern Lt. Barth und Oblt. Dalcher mit je 26 Siegen kam schlußendlich Lt. Barth nach Barrage an die Spitze des Klassementes. Man ist allgemein der Ansicht, daß sich unsere Mehrkämpfer durch seriöses Training unter guter Leitung im Fechten noch verbessern könnten.

Das Schießen. Auf dem Weg zum Schießplatz, der sich in Aellauenen befand, haben wir uns überlegt, daß es bei den Wettkämpfern einer großen Begeisterung für die gute Sache bedarf, um all die persönlichen Opfer in Kauf zu nehmen, die die Vorbereitung und die Teilnahme an einem solchen Meeting mit sich bringen. Ebenso verlangt eine solche Veranstaltung von den Organisatoren eine spezielle Willensanstrengung, um all die vielen Hindernisse zu überwinden, die einer reibungslosen Durchführung im Wege stehen. Wir können es einfach nicht begreifen, daß unsere eidgenössischen Räte nicht dasselbe Empfinden haben und im vergangenen Herbst den gestellten Kreditgesuchen ihre Zustimmung verweigerten. Es ist nur zu hoffen, daß die Wehrmänner im Herbst dieses Jahres bei der Ausfüllung ihres Stimmzettels an das «Nein» der gegenwärtigen Ratsmitglieder denken werden! Dabei anerkennen wir dankbar die Unterstützung durch die Schweiz. Offiziersgesellschaft, die Kantonal-bernische Offiziersgesellschaft und den Ausbildungschef der Armee für derartige außerdienstliche Veranstaltungen.

Die erzielten Resultate im Schießen mit Karabiner und Pistole haben klar bewiesen, daß sich die Teilnehmer seriös vorbereitet haben. Sowohl beim Dreikampf wie auch im Vierkampf wurden beinahe von 50 % der Teilnehmer je 10 beziehungsweise 20 Treffer erzielt. Diese Resultate beweisen, daß bei einem ernsthaften Training — auch wenn nur wenig Munition zur Verfügung steht — große Leistungen vollbracht werden können.

Der **Ski-Langlauf** darf wohl als die schwerste Disziplin für unsere Schweizer Winter-Mehrkämpfer bezeichnet werden. Bei frühern Mehrkampf-Meetings betrug die Distanz 10—12 km, währenddem sie heute als Vorbereitung auf die Winter-Olympiade in St. Moritz auf 15 km erhöht wurde. In Grindelwald hat die Spitzenklasse der Drei- und Vierkämpfer bewiesen,